

Musik unter die Haut

Crossmediale Kooperation zwischen Zeitung und Radiosender: *Hallo* aus Hameln-Pyrmont hat **eine musikalische Erfolgsrubrik**, die man lesen und hören kann.

VON JENS F. MEYER

Die Idee Musik verbindet. Sie verbindet nicht nur Generationen, sondern gemeinsame Erinnerungen, Gegenwart und Vergangenheit, Fans und Freaks. Das war die Ausgangsbasis für die „Hallo Hi(t)story“, die vor rund fünfzehn Jahren gestartet wurde. *Hallo Sonntag/Hallo Pyrmont* im Landkreis Hameln-Pyrmont sind Anzeigenblätter, die zu einem Tochterunternehmen der Dewezet-Gruppe gehören. Der Redaktion war bewusst, dass Musik natürlich gehört und nicht nur gelesen werden möchte. So war schnell klar, dass diese Serie nur in Form einer Kooperation mit dem Hamelner Radiosender Radio Aktiv eine intensive Erfahrung werden konnte. Denn auf diese Weise werden Leserinnen und Leser zu Hörerinnen und Hörern und umgekehrt. Win-win-Situation.

Die Umsetzung Worum es geht: schlicht um Songs und die damit verbundenen Gefühle, Erinnerungen, Sorgen. Aber eben in einem ganz besonderen Rahmen. Woche für Woche blicken meine Kollegin Meike Schaper und ich nicht einfach nur in die Geschichte von berühmten und manchmal auch weniger berühmten Musikern, Bands, Interpreten, sondern heben ein bestimmtes Lied aus ihrem Schaffenswerk heraus, verbinden dieses im besten Fall noch mit dem Weserbergland und umschreiben das Lied mit eigenen Erfahrungen. Das ist kein Geschichtsunterricht in der Pop-Historie, sondern eine klangreiche, bisweilen poetisierende Art der Auseinandersetzung mit Inhalten, Momenten, Geschichten.

Die Planung Man sollte niemals eine Rubrik beginnen, ohne nicht wenigstens drei, vier Folgen „auf Tasche“ zu haben. Der Grund: Man weiß nie, wie schwer oder leicht es einem fällt, diese Texte zu schreiben. In der Tat ist die Aufgabe, etwas Akustisches in Worte umzusetzen, nicht einfach. Aber der Versuch, weltbekannten Melodien mit Wortkunst zu begegnen, kann neue Kreativität freisetzen. Wir



Jens F. Meyer und Heike Schaper

ließen die Sache nicht unvorbereitet auf uns zukommen, schafften uns dennoch – wie in der Musik – genug freien Raum zur Improvisation. Mal sehr recherchebetont, mal sehr in Erinnerungen schwelgend, mal gradlinig auf den Beat bezogen – es gibt fantastisch viele Ansätze, über Musik zu schreiben. Das tun wir. Ohne erhobenen Zeigefinger.

Das Besondere Zunächst war das Projekt für ein Jahr geplant. Dieser Plan ist jetzt fünfzehn Jahre her – das fünfjährige Jubiläum wurde entsprechend mit einer großen Silvestershow im Radio und einer Sonderveröffentlichung zum Thema in der *Hallo*-Ausgabe gefeiert. Schon auf die ersten Veröffentlichungen folgten positive Leserreaktionen, die wir in Kooperation mit dem lokalen Radiosender gleichfalls in Hörerreaktionen ummünzten. Immer wieder sonntags gegen 11.30 Uhr wird der jeweilige Song gespielt, mit dem wir uns in der

Rubrik, die immer auf Seite 2 der gedruckten Version der *Hallo* steht, befassen. Crossmedial mal anders. Auch online gibt's das alles; es entstand auf diese Weise quasi ein Songarchiv.

Die Probleme Wenn man es überhaupt als Problem bezeichnen wollte, wurde die Länge der Texte nach über 250 Folgen verändert. 3.500 Zeichen pro Hit – das ist eine Herausforderung, und wenn der Autor plötzlich mit sich selbst ringt, ob er das Textformat noch vollkriegt, sollte man schnell reagieren. Weil aber die Rubrik so beliebt ist bei den Leserinnen und Lesern, mussten wir eine Lösung finden. Die ist so einfach wie genial: Die Hi(t)story ist kürzer geworden. Dadurch auch wieder knackiger. Sie wird im Radio nach wie vor gespielt. Sie ist gesundgeschrumpft.

Die Resonanz Immer wieder gibt es E-Mails, die lobenswerte Worte für die Redak-



Hier geht's zur Hallo-Hi(t)story:
www.t1p.de/hallo-hit

tion übrighaben, aber auch mit Kritik Anteil nehmen. Auch Hobby Musiker meldeten sich zu Wort, holten ihre Klampfe raus und schickten via WhatsApp-Sprachnachricht Beat-Beispiele, wie man „Roll over Beethoven“ auch anders spielen kann. Wir hatten nicht damit gerechnet, dass die Hi(t)story so erfolgreich werden würde.

Das Fazit Regelmäßig führt unser Weg ins Rundfunk-Studio, um die Hi(t)story anzukündigen, sie in Teilen auch vorzutragen. Dann gibt es Silvestersendungen als extralange Hi(t)story-Version. Im Jahr 2021 zum ersten Mal auch eine Sommersonnenwende-Hi(t)stornacht. Und zum fünfjährigen Bestehen gab es eine Jubiläumssendung mit Gratulanten aus der Pop- und Rockszene, wie etwa Max Raabe, die Sprachnachrichten per E-Mail schickten. Eigentlich wollten wir nach über 250 Songs und fünf Jahren Ende 2021 mit der Hi(t)story

aufhören, aber die Musikfans lassen uns nicht mehr aus dieser Pflicht, die für uns längst zu einer Kür geworden ist. Also sind wir immer noch am Start.

Ausblick Wie kann man mit einer solchen, zunächst einmal recht einfach gestrickten Idee Leser gewinnen? Über das Lesevergnügen. Musik geht unter die Haut – ob es nun Rock'n'Roll ist, Blues, Jazz oder Country – wie ein Tattoo. Und es war keinesfalls selbstverständlich, das so zu machen; ich habe schon auch mitreißen müssen. Denn unter anderem wurde vermutet, dass diese Rubrik für die Leserinnen und Leser eines Anzeigenblattes zu anspruchsvoll sein könnte. Das finde ich nicht! Warum um alles in der Welt soll eine Leserin oder ein Leser eines Anzeigenblattes weniger Intellekt besitzen als die/der einer Tageszeitung? Qualitätsjournalismus muss nicht vor Anzeigenblättern haltmachen.

Jens F. Meyer



ist Redaktionsleiter von Hallo Sonntag/Hallo Pyrmont im Weserbergland und Ressortleiter für Sonderthemen bei der Dewezet (Hameln).

Telefon 05151 – 20 04 40
E-Mail j.meyer@dewezet.de

Nugget und Nougat

Von Jens F. Meyer

Wow, uneingeschränkt glühend und glücklich machend: Moderner Soul klingt, wie ihn Paul Carrack abfeiert! Smart die Textur in vielen seiner Lieder, intelligent die Instrumentierung zwischen agilem Beat und chilliger Ballade – und dieses Spiel mit Texten marmoriert, die Verstand und Gefühl ästhetisch zusammenfügen. Musik für Kopf und Bauch, und wenn Du glaubst, dass eine Nummer mal im Nirgendwo zu versickern drohen könnte, ertönen im letzten Viertel pointillistisch Orgel oder Saxofon so überraschend, wie Sternschnuppen vom Himmel gleiten. Wo dieser britische Soulpoptitan nach brillanten Songs wie „I live by the groove“, „Battlefield“ oder „It ain't over“ stets noch neue Edelsteine in seinem Songbook funkeln lässt, das sich mit Beginn der 2000er-Jahre auch ein jazziges Timbre einverleibt hat, dann hört sich das an, wie das Werk „Der Tisch in der Sonne“ des Malers Henri Le Sidaner aussieht: verführerisch, warm, cool, kunstvoll, verzaubernd, alles in einem.

Eine Strahlkraft, die viele unterschätzen

Wie der französische Künstler Le Sidaner trotz seiner Ausdruckskraft im Schatten Monets und anderer Hochkünstler pinselte (ja, wahrlich: Wer kennt denn Le Sidaner heute?), so vermag auch die Strahlkraft des britischen Multimusikers seltsamerweise nur unter dem Radar vieler zu leuchten. Das hängt nicht zuletzt mit seiner wohl im wahren Wortsinn taktvollen Art zusammen, doch Unaufdringlichkeit ist kein Indiz für kulturelle Blässe. Carrack zockelt eben nicht medienwirksam aufgeschischt wie ein Nüsse suchendes Eichhörnchen über Bühnen und Bildschirme, sondern zieht seine künstlerischen Kreise ausgewogen und unaufgeregt. „Bet your life“ aus dem 2016er Album „Soul Shadows“ eint alle Stärken, die dem ehemaligen Mike & The Mechanics-Sänger gegeben sind. Während die Mechaniker mittlerweile eher bedeutungslos herumschrauben, zieht Paul hier alle Register. Piano tröpfelt wie Sommerregen in den Anbruch der Morgendämmerung, der Bass darf unentwegt murmeln wie ein Bächlein im Walde, ja, wo hört man den schon noch so deutlich? Und als die Orgel mit den Streichern eine Liai-



♪ „Bet your life“
– Paul Carrack

son beginnt, knüpft der gebürtige Sheffielder mit seinem Kolorit sinnliche Momente in diesen reliefreichen Klangteppich. „Bet your life“ ist von bärenstarker, multiplexer Architektur, zwischen Soul, Jazz und Funk schlussendlich noch mit Motown-Schnipseln ausgekleidet. Keine Erfolgssingle, darum geht's nicht, sondern das größte Nugget aus einer Schatulle voller Gold.

Carracks Kompositionen sind Licht am Ende des Tunnels, ihre Bandbreite reicht von Kaminfeuerempfindung bis Tanzflächenfeeling. „Bet your life“ eint all die guten Zutaten in einem einzigen Song und vermittelt, obgleich den aus Sucht und Gier bedingten Untergang im Casino des Lebens umschreibend, einen nahezu perfekten Hörgenuss. Die schwierige Thematik des Scheiterns in ein musikalisch von äußerster Akribie erstelltes Ebenmaß zu überführen, ist ja nicht selbstverständlich, nicht wahr?

*With his life completely wrecked
He puts the cards
back in the deck.
Because he loves her
more than the pain.
The dice might fall for her today.*

Sieh an, die Würfel fallen womöglich doch noch zugunsten der Liebe und gegen das Glücksspiel! Carrack lässt die Hintertür fürs Happyend geöffnet; das ist so typisch für ihn, dessen ausgefeilte Arrangements die gemütswärmen- de Wirkung von schwarzem Kaffee und Nougat-Pralinen vermitteln. Dieses Feeling empfinde ich sonst nur noch bei Hall & Oates – und hoffe inständig, dass die Philly-sound-Master niemals einen Song zusammen mit Paul Carrack einspielen. Ich würde durchdrehen.

► **Radio Aktiv** spielt „Bet your life“ diesen **Sonntag gegen 11.30 Uhr**.

Unersättlich

Von Jens F. Meyer

Zu glauben, „Samba Pa Ti“ , wo sich frisch Vertäute lut-schend an den Lippen hingen (es war einmal auf ach so vie-len Partys ...), sei das Maß al-ler Dinge, um dem Sonnen-gott der Saitenkunst zu huldigen, ist ein fataler Irrflug. Kö-nig Carlos, der Leidenschaftli-che, dessen Finger mit schmetterlingsschwebender Leichtigkeit über Nylon und Stahl bügeln, als wenn er ih-nen freien Auslauf gewähren würde, kann genauso unmög-lich auf eine einzig schwit-zende Ballade reduziert wer-den wie die Rolling Stones auf ihr unvermeidbares „An-gie“. Santana ist ein Gesamt-kunstwerk, und als 1999 die-ser beseelte Musiker mit sei-nem Rekordalbum „Superna-tural“ aus den Tiefen zwis-chenzeitlicher Belanglosig-keit überraschend auftauchte, war's sogar um solche Men-schen geschehen, die nie „Samba Pa Ti“ gehört hatten. Ganz zu schweigen von „No one to depend on“.

Ein Filetstück aus dem Album „Santana III“

Doch just dieses Stück Filet vermag als Topping des melo-diösen Sterne-Menüs hervor-ragend herzuhalten. Weil der Meister alles darin vereint, was seinen Stil charakterisiert: Popmusik in karibische Sounds zu weben, um Latin-Rock zu kreieren und Wege zu gehen, die kein anderer Musiker so erfolgreich be-schritten hat. Carlos Augusto Santana Alves, geboren in Autlán de Navarro in Mexiko, setzt seine Gitarre als Stimme ein, als vibrierendes Element im Zentrum einer außerge-wöhnlich instrumentierten Wall of Sound. Manchmal driftet die Geschichte in eine klebrige Masse ab, die in rela-tiver Schlagerhaftigkeit eines „Corazon Espinado“ nieder-tröpfelt, aber das macht die Kristalle seines Gesamtkata-logs nicht weniger funkelnd. Wenn also „No one to depend on“ fast unmerklich heranschlurft, und das tut es seit 1971, als das Kaleidoskopi-sche des Königs Pracht noch um ein Vielfaches angerei-cherter war als jedes „Maria Maria“ der Spätneunziger, dann sehen wir Hörenden die Klangfarben als Regenbogen vor unserem inneren Auge, ohne dafür einer weißen Li-nie mit dem Strohalm an der Nase folgen zu müssen. Es ist die Droge des Melodi-schen, die uns hier zum Licht führt. Kubanische Timbales



♪ „No one to depend on“ – Santana

und die peitschenden „Tack-tacks“ der Congas flirren wie Hitze in den Straßen Havan-nas; die Textzeile „Ain't got nobody that I can depend on“ wiederholt sich in nahezu traumatischer Abfolge, fällt schließlich in eine erste Schlucht hinab, und die Mu-sik bricht sich Bahn.

Die Instrumente gleiten wild und unersättlich von einem Trip in den nächsten, der sich Leben nennt. Carlos Santana zündet ein solistisches Feuer-werk, Bassist David Brown zementiert das energetische Getöse, das wie aus anderen, höheren Sphären wie silbern leuchtender Regen auf uns niederprasselt, Regen, der aus goldenen Wolken eines Him-mels fällt, der die Farbe Lila als seine Heimat auserkoren hat. Papa Carlos schmirgelt hitzeaufgeladene Saitenhiebe ins lustvoll aufsteigende Ge-wimmel und die Congas fan-gen Feuer. Seine Gitarre wird zum schwelenden Zentrum; sie ist magnetischer Dimensi-on, zieht Töne, Melodien und Harmonien auf sich und wird zum bindenden Element ei-nes sehr heiß bebenden Stü-ckes. Allein der Refrain, er bleibt strophenlos einsam:

*„Ain't got nobody
that I can depend on.
Ain't got no one,
no tengo a nadie.“*

Englisch-spanische Minimal-lyrics und ein Ausruf des Klagen-nden. Sie bedeuten „Es gibt niemanden, auf den ich mich verlassen kann“, was nicht ohne Ausnahme zu bestäti-gen wäre. Auf Carlos Santana ist Verlass. Fulminanter als bei „No one to depend on“, dem fünfeinhalbminütigen Kometen des Albums „Santana III“, kann Musik nicht auf-steigen und uns mit Glück umhüllen.

► Radio Aktiv spielt „No one to depend on“ **diesen Sonntag gegen 11.30 Uhr.**

Mitten im Wirbelsturm

Von Jens F. Meyer

Das Cyclus 66 in Bischofsmühle an der Innerste war ein verraucherter Schuppen, ich muss es wissen, ich war nie drin. Wenn mein Kumpel Henner Kerl davon erzählt, wer sich die Klinke des Hildesheimer Jazz- & Kulturclubs in den Siebzigern in die Hand gab, höre ich gierig zu. Es waren solche Typen, die später in den Stürmen des Erfolgs Mastbruch erlitten, aber auch Künstler, die achtsam mit Ruhm umzugehen wussten. Wozu die Scorpions gehören, dürfte heute klar sein.

Verdammt starkes Stück regionaler Rockkultur

Wenn ich die Hi(t)Story nun also dazu nutze, der größten Hannoverschen Rocksensation zu huldigen, dann nicht mit aufdringlichem Betragen, sondern aus Freude darüber, dass die Scorpions als Weltbürger dennoch ein Edelmetal regionaler Kultur auch für uns im Hannover nahen Weserbergland bedeuten! Henner, dereinst unter anderem Pressewart und Vorsitzender des Cyclus-Vereins, lernte sie kennen, als sie recht unbekannt waren. Als ausgezeichnete Journalist wurde er gebeten, ein bisschen Pressearbeit für sie zu erledigen. Die ersten offiziellen Bandfotos „könnten von mir sein“, sagt er heute. Er muss seine Arbeit gut gemacht haben, denn über dreißig Jahre später passierte Folgendes: Henner flaniert mit seiner lieben Jutta durch die Altstadt Hannovers, als ihn ein Typ anspricht. „Ey, Henner, bist Du das? Mensch, Alter, haben wir uns lange nicht gesehen, wie geht's?“ Es war Rudolf Schenker, kreativer Kopf und Bandleader, der bei über 110 Millionen verkauften Tonträgern mit seinen Jungs in die Königsklasse raufgerockt war. Henner hat er trotzdem nicht vergessen. Imponierend!

Musikalisch sind sie gereift, wie so viele aus der wilden Generation derer, die in den Sechziger- und Siebzigerjahren ihre künstlerischen Wurzeln entwickelten. Dass ich also – ungeachtet starker Songs wie „Still loving you“, „Rock you like a hurricane“ oder „Wind of change“ – das Album „Sting in the Tail“ aus 2010 nutze, um die Scorpions abzufeiern, sollen mir die eingefleischten Fans bitte verzeihen. Doch könnte ein Opening fulmanter sein als mit „Raised on Rock“? Ein Song bis zum Anschlag:



♫ „Raised on Rock“ – Scorpions

*„I was born in a hurricane.
Nothing to lose
and everything to gain.“*

Im Wirbelsturm geboren, nichts zu verlieren, nur zu gewinnen. – Schon die ersten Zeilen sind wie Benzin für die sechssaitigen Furien, die Rudolf Schenker und Matthias Jabs wie Motorsägen über die Bühne wirbeln. Einer links, einer rechts, nehmen sie Klaus Meine in die Mitte, der sich tragen lässt vom robusten Sound, aber auch selbst stabile Säule im resilienten Klanggeflecht des 17. Studioalbums der Leine-Rocker ist. Eine lupenreine Produktion, in der die Spielfreude der Gruppe sich teppichartig ausbreitet. „Raised on Rock“ bläst zum Sturm auf die Paukenhöhle, verdampft nicht als Opener, sondern schmurgelt in der Eustachischen Röhre fort, während die anderen elf Songs schon durchgebrannt sind. Scharf wie die Klinge des Barbiers sensen die Gitarreros Riff um Riff kühn zwischen Strophen und Refrain – beißendes Zwischenspiel, kaum als Solo bemerkbar, inklusive. Eben geschehen, grillt Sänger Meine wieder jede Silbe, jedes Wort.

*My dad was howling but my
heart was a rolling stone
Yeah I was raised on rock
My mama said I had a devil
to scratch my soul.*

Vater. Mutter. Beide konnten sie ihre Söhne nicht überzeugen, statt teuflischem Ritt einen „anständigen“ Weg einzuschlagen. Wobei ich der Meinung bin, dass die annähernd skandalfreien Scorpions einen anständigeren Weg gar nicht hätten gehen können. Weshalb ich auch nächste Woche von ihnen erzähle. Ein'n habe ich noch ...

► „Raised on Rock“ spielt Radio Aktiv an diesem Sonntag gegen 11.30 Uhr.

Über 250 Folgen zwischen Heavy Metal und Schlager

Fünf Jahre Hi(t)Story mit bunter Mixtur aus Klassikern und Rarem

(Fortsetzung)

Fünf Jahre HALLO-Hi(t)Story, das sind über 250 poetische, flippige, ausgeklügelte, sehr persönliche Betrachtungen aus Sicht zweier Autoren, die dabei weit über die Grenzen des gepriesenen Rock'n'Roll, ja, bisweilen über die eigenen Grenzen gehen. Da wäre eine Musical-Nummer zu nennen, die von Meike Schaper wortreich in den Fokus gestellt wurde und fast die Grenzen des sonntagvormittäglichen Radioformats gesprengt hätte. So erging's Moderator Jan Hampe, der die aktuelle Hi(t)Story jeden Sonntag gegen 11.30 Uhr auf Radio Aktiv spielt, auch mit einigen sehr harten Rocksongs, immer von Meike Schaper vorgestellt.

Mit Vicky Leandros auf einer Bühne ...

Jens F. Meyer – das F. steht übrigens für Fritz, womit einige fragende Leserinnen und Leser auch darauf jetzt eine Antwort hätten – schob da trotz seiner ebenfalls recht verrockten Seele bisweilen ganz andere, für ihn ungewöhnliche Melodien in die Rubrik, zum Beispiel die Klein-Serie „Schlager, die rocken“, in der unter anderem Vicky Leandros mit „Ich liebe das Leben“ zu hören war. „Musste doch sein, ich habe mit ihr aus Anlass einer Preisverleihung für Ottenstein als schönstes Dorf schon zusammen auf der Bühne gestanden, damals in Berlin.“ Stimmt genau. Ob das mit Paul Carrack auch klappt, ist eher unwahrscheinlich, aber mit Aurélie, der französischen Singer/Songwriterin beim nächsten Kneipenkoncert im Café du Port in der Bretagne im nächsten Jahr könnte viel-



► Für HALLO-Leser und Radio-Aktiv-Hörer wird's ein musikalisches Jahresfinale, denn die beiden Medien-Häuser machen gemeinsame Sache: Drei Stunden Programm „Hi(t)Story XXL“ mit einigen Überraschungen und in lockerer Runde. Für alle, die den Jahreswechsel entspannt angehen wollen, genau das richtige Programm – nicht nur mit den Radio-Moderatoren Pablo Blaschke und Jan Hampe (Foto unten links), sondern auch mit den HALLO-Redakteuren Meike Schaper und Jens F. Meyer (Foto), die auf diese Weise mit ihren Lesern und Hörern aufs neue Jahr anstoßen. Termin: Silvester, 15 bis 18 Uhr. Frequenzen: 99,3 MHz und digitales Kabel 122 MHz.



schichte. Fünf Jahre lang schon, nicht nur in der Rubrik, sondern auch zwischen den Zeilen und rundherum. Vorerst soll sich daran nichts ändern. Die Kolumne, obgleich in absehbarer Zeit etwas eingedampft, bleibt weiterhin bestehen, denn Musik ist unendlich. Und unendlich schön. Zum Lesen im HALLO. Und zum Hören auf Radio Aktiv, immer wieder sonntags gegen 11.30 Uhr.

► Die HALLO-Hi(t)Story XXL – drei Stunden Musik und Spaß am Silvestertag von 15 bis 18 Uhr auf Radio Aktiv (Frequenzen: 99,3 MHz und digitales Kabel 122 MHz.). Außerdem viele Hi(t)Stories zum Nachlesen auf www.hallo-hameln-pyrmont.de

Und dann war da auch noch ...

... eine Radio-Sommer-Aktion, die schönste Spuren hinterließ

Weserbergland (jlg). Wer auf das Jahr zurückblickt, wird feststellen, dass das Corona-Virus wieder beherrschendes Thema war, klar. Auch die Wahlen, sowohl auf kommunaler Ebene als auch auf Bundesebene, standen im Fokus des Interesses. Krisen überall, wenig Erheiterndes – da musste eine Sommeraktion her, die die HALLO-Leserinnen und -Leser auf andere Gedanken brachte. Und weil der HALLO mit der Hi(t)Story ohnehin schon eine erfolgreiche Musik-Rubrik verbuchen kann, knüpfte die Redaktion an das Konzept der „gehörten Zeilen“ an und startete die Sommer-Aktion „Ein Sommer voll Musik“. Sie wurde zum Riesenerfolg für alle Beteiligten.

Es ging um alte Radios, um Nostalgie und Erinnerungen. Weit über 110 Leserinnen und Leser nahmen daran teil, schickten Fotos ihrer alten Transistor- und Kofferradios, von Saba bis Nordmende, von Loewe bis Philips, von Grundig bis AEG – und fast ausnahmslos alle erzählten dazu teils herzerwärmende Familiengeschichten, er-



Sound-Schätzchen aus vergangener Zeit waren die Stars der HALLO-Sommer-Aktion „Ein Sommer voll Musik“. Foto: Bartsch

innerten sich daran, wie sie mit Oma und Opa am Lautsprecher den Hits vergangener Zeiten lauschten. Erstaunlich: Viele der Sound-Schätzchen funktionieren noch heute. Die ältesten, die der Redaktion gemeldet wurden, sind in den Zwanzigerjah-

ren gebaut worden, also nahezu 100 Jahre alt. Radio-Schulz, Fachgeschäft für guten Sound in Afferde, sponserte drei neue Radios in Nostalgielook, die während einer Live-Sendung bei Radio Aktiv schließlich verlost wurden. Eine tolle Aktion –

dank der vielen Zuschriften der HALLO-Leser!

► Wer in Erinnerung schwelgen möchte, ruft sich das alles noch mal online ab unter: www.hallo-hameln-pyrmont.de/e-paper-archiv

Stimmen & Reaktionen

Ein Geschenk

Hallo Jens!

Ich habe Ihren Artikel gestern Abend vor dem Schlafengehen gelesen, und ich muss zugeben, dass ich nicht sofort einschlafen konnte ... Ihr Artikel ist wunderschön. Ihre Worte haben mich sehr berührt. Ich weiß nicht, wie ich Ihnen danken soll.

Vielen, vielen Dank, dass Sie diese Schönheit in mir wahrgenommen haben. Es ist ein Geschenk, das Sie mir machen. Ich werde im Mai in Lomener sein, lassen Sie es mich wissen, wenn Sie dort sind, damit ich Ihnen einen guten Drink ausgeben kann!

Ich danke Ihnen für Ihren Artikel, ich bin sehr stolz darauf. Ich wünsche Ihnen und ihren



Leserinnen und Lesern alles Gute!

À bientôt, bis zum Mai 2022!

Aurélie Thomas
Singer/Songwriterin aus Frankreich nach der Hi(t)Story-Veröffentlichung zu ihrem Song „Don't ask me why“

Gelesen, geschwebt

„Vielen Dank für Ihren Artikel im Rahmen der Rubrik Hi(t)Story. Ihre lobenden Worte und die gütige Beurteilung meiner Arbeit haben mich für circa fünf Minuten über dem Boden schweben lassen. Falls sich in diesen verrückten Zeiten einmal trübe Momente in mein Gemüt schleichen soll-

ten, werde ich Ihren Artikel hervorholen und ein wenig schweben.“

Max Raabe
Musiker mit Palast-Orchester nach der Veröffentlichung der Hi(t)Story zu seinem Lied „Der perfekte Moment wird heut' verpennt“

„Ich fühle mich geehrt“

„Ich möchte Ihnen für Ihre freundlichen Worte über meinen Song 'Dedicated' sehr danken. Ich fühle mich sehr geehrt und geschmeichelt. Ich danke Ihnen sehr. Ich weiß das wirklich zu schätzen! Ich

sende Ihnen viele Grüße aus London!“

Paul Carrack
Musiker aus England zur Veröffentlichung der Hi(t)Story zu seinem Song „Dedicated“

Man hört lesend

„Die HALLO-Hi(t)Story ist jedes Wochenende mein musikalisches Überraschungs-Ei und vor allem ein großes Lesevergnügen. Meike Schaper und Jens F. Meyer schaffen das vielleicht Schwerste, nämlich gute Musik mit Worten so erfahrbar zu machen, dass man die Qualitäten lesend hört. Der Rausch der Musik wird mit berausenden Worten gefeiert.



Dank der großen Bandbreite der vorgestellten Musikgenres erlebt man unterschiedlichste Musik-Welten, erweitert den Horizont mit aufregenden Neu-Entdeckungen oder entdeckt Altbekanntes neu. Die persönlichen Erlebnisse der Kolumnisten mit dem jeweiligen Titel, beschreiben witzig und erkenntnisfördernd wie Musik unser Leben und unsere Stimmung bewegt. Und auch wenn der eigene Geschmack mal nicht getroffen wird, wird man bestens unter-

halten und genießt danach Musik viel genauer. Und: Längst ist die Kolumne selbst ein Hit.

Liebe Hi(t)Story, herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum und noch ein langes Leben! Wir hören uns auch 2022 – jeden Sonntag um 11.30 Uhr bei radio aktiv.“

Jan Hampe
Moderator bei radio aktiv

Der Knaller

„Moin, Rock 'n' Roll-Flüsterer!

Die Kolumne am Sonntag war der Knaller! Aus der Seele gesprochen. Mir dreht sich regelmäßig der Magen um, wenn mich unsere weichgespülten Mainstreamsender mit (...) ihrer dystopischen, in Mollakkorden gebetteten, Schwurbel-Lyrik berieseln. Dann lieber einen Power-Riff von

„Smoke on the water“ oder das Intro von „La Grange“. Die Seite 2 im HALLO ist immer eine Bereicherung. Aber noch eine Anmerkung: Angus spielt keine Stratocaster, sondern eine Gibson SG.“

Jens Horstmannshoff
Leser aus Hameln, nach der Hi(t)Story-Veröffentlichung zu einem AC/DC-Song